

seiner
von ein
hatten
rothe Fo
Sein

Fußes zu verlassen, welches ihnen so lange
 gleichzeitig ein Gefängniß und ein Aufschub-
 n war.
 Allen die Absicht, den Gefängniß das Thor zu durch-
 ergend um zu erwärmen, ein Frühstück zu er-
 men nach dem langen Fasten verputzen sie sehr
 tawelle einen unbeweglichen Hunger.
 gerade im Begriffe waren, ins Freie zu
 Herr Winwood auf sie zu
 Morgen, Herr Geel", sagte er. "Wohnen
 der Stadt, wenn ich fragen darf?"
 Herr Winwood, mein Freund und ich wohnen
 wn, — das heißt, wir wohnen da, denn
 daß nicht mehr viel von der Stadt sehen
 ."
 Sie mit meine Reugier nicht übel", fahr-
 er fort. "Ich möchte Sie nämlich gern um
 edung bitten. Können Sie mir sagen, wo
 gen oder übermorgen (sprechen darf?"
 erde mich jedenfalls irgendwo in der Nähe
 ob siehe Ihnen Recht 3-it gern zur Ver-
 schiedet Albert etwas betreffen.
 also bestimmt darauf rechnen, Sie zu sehen?"
 Herr Winwood, antwortete Albert mit
 Bewunderung.
 Sie Ihnen sehr: guten Morgen, meine Herren!
 edete ihnen Beiden die Hände und begab
 das Haus zurück, während Albert und Karl
 aufschritten.
 "Du bist nicht gesagt?!", rief Geeler. "Der
 des Besonderes war, er will Dich zu seinem
 . — Du bist ein Glückspilz, Albert."
 er Welle erreichten sie eine Gruppe von
 am Abzuge des Thales standen und die
 icht mehr erreicht hatte. Sie traten in das
 w, wo sie auf das Freundschaftliche aufge-
 durch ein reichhaltiges Frühstück erquikt
 im schlafen sie die Richtung nach Jopps-
 daß sie den ziemlich langen Weg ganz zu-
 n mußten, versteht sich von selbst, denn
 isenabzweigungen waren natürlich
 Wege aber traten ihnen viele traurige
 Her und da lagen entseelte Körper
 und Thieren in dem süßbösen Schlamm-
 es bedeckte, soweit der Berührungslan-
 ungen war. Der Fluß selbst war, nach

in erster Linie zum Nachfolger des Herrn von Giers bestimmt sei.

Budapest. 28. Jan. In der Joseph- und Elisabethstadt fanden heute mehrlache Demonstrationen Arbeitsloser statt, welche über zwei Stunden dauerten. Dem energischen Einschreiten der Polizei gelang es, die Tumulte zu unterdrücken. 19 Personen wurden verhaftet.

Luxemburg.

Luxemburg. 28. Januar. Staatsminister Eyschen gab in der Kammer die Erklärung ab, Deutschland habe die Aufhebung des Vieh- und Fleischverkehrs für den 1. Februar unter der Bedingung zugesagt, daß bis dahin neue Vieh- und Fleischfälle nicht eintreffen. Diefelbe ist bereits deutschseits amtlich veröffentlicht.

Frankreich.

Paris. 28. Jan. Ministerpräsident Ribot verlas heute in der Kammer die Botschaft des Präsidenten Faure. Faure erklärt, daß er die von ihm übernommenen Pflichten treu und mit aller Hingebung erfüllen werde. Frankreich, stark durch seine Rechtschaffenheit, sei jeder eblen Idee zugänglich. Ohne der Diener einer bestimmten Theorie zu sein, nimmt Frankreich doch an allen großen Problemen teil und ist bemüht, dieselben getreu den Traditionen und dem nationalen Genie zu lösen. In dem Gedanken der Versöhnung und der sozialen Gerechtigkeit vereinigen sich die guten Absichten, den materiellen und moralischen Wohlstand Frankreichs durch republikanische Brüderlichkeit zu fördern. Frankreich dürfe ohne Rückhalt seine Friedensliebe versichern, denn es sei durch seine Arme und seine Marine stark genug, um den Frieden wahren zu können. Frankreich werde die Nationen zu großen Festen der Arbeit einladen, welche eine würdige Krönung dieses seinem Ende entgegengehenden Jahrhundert bilden werden. Der Präsident schließt die Botschaft, indem er das Parlament zu fleißiger Mitarbeiterschaft auffordert. Die Botschaft machte einen ziemlich günstigen Eindruck und wurde an einzelnen Stellen von Beifall begleitet.

Paris. 29. Jan. General Jurlinben, Commandant des 4. Corps wurde zum Kriegsminister ernannt.

Paris. 28. Jan. Bis auf den Krieg und die Marine wären also die Ministerkategorien glücklich verteilt. Doch wird man wohl noch zwei Personen dafür finden, zumal diese in der nächsten Zeit kaum hervortreten brauchen und später, da dann wird es wohl wieder ein neues Ministerium geben. Es dürfte übrigens unsere Leser interessieren, einige kurze Notizen über die einzelnen Männer zu erhalten.

Ribot, der Präsident und Finanzminister, ist 58 Jahre, zum fünften Male Minister, Doctor der Rechte, ein arbeitsames Mitglied in Commissions. Er war während der Panamadebatte Gegenstand heftigster Angriffe. Einen der besten Redner in der Kammer nennen ihn seine Freunde, einen Phrasenmacher seine Feinde. Die Gegner werfen ihm Vorliebe für England und Abneigung gegen Rußland vor, weil er mit einer wohlhabenden Engländerin verheiratet ist. Er ist ein Mann mit ergreutem Vorkopf, hoher Stirn, klugen Augen, ernst, etwas doctinär. Der „Figaro“ erwähnt sein seltsames Lächeln, seine Charms und seine Grazie; die „Petite République“ meint, sein Blick ermangele des Feinmuths.

Hanotaux, der Minister des Auswärtigen, gehört zu den jungen. Er ist klein, mit dünnem Kinnbart. Er hat sich mit geschicklichen Forderungen beschäftigt. Er besitzt angenehme, liebenswürdige Manieren, ist eine Persönlichkeit, sehr geachtet bei den Vertretern der fremden Mächte, und hatte das Glück, die Influenza zu bekommen und nach Cannes zu müssen, als jüngst der Republik diplomatische Verwicklungen drohten.

Poincaré, der den Unterricht übernahm, ist 35 Jahre, Advokat, sehr nervös, sehr heftig, sehr ehrgeizig. Er ging von den Finanzen zum Unterricht über, weil der neue Ministerpräsident Ribot Poincarés Schöpfung, die Erziehungssteuer, verschwinden lassen will. Dem Auserwählten ist er ein junger, nerviger, blonder Schüler.

Beygues, der Minister des Innern, ist Advokat und Lycier. Er dichtete einen Liederzyklus, betitelt „Ehrene Lyra“. Er zählt 39 Jahre und war schon Unterrichtsminister im vorigen Cabinet Dupuy. Er verteidigte die Relegation mehrerer Professoren gegen die Sozialisten. Er ist ein tüchtiger Redner, obgleich ein Lycier.

André Lebou, der Handelsminister, ist 36 Jahre, ein Rechtsgelehrter, Professor, sehr blond, und hat einen schönen Poetenkopf. Er war Secretär der französischen Vertreter auf der Arbeiterkongresskonferenz in Berlin. Er ist seit 1893 Senatspräsident.

Chaumet, der Minister für Colonien, ist 45 Jahre, Arzt, und präsidirte das große Bankett der 11,000 Naires während der letzten Weltausstellung. Er schwärmt für die See und die Marine. Er sprach für die Expedition nach Madagascar.

Dupuy du Temps, der Minister der öffentlichen Arbeiten, ist 48 Jahre alt und Advokat. Er bestreigt nie die Tribüne, er ist heiter und gemüthlich, sehr beliebt, stark genug für die öffentlichen Arbeiten.

Der Justizminister Trarieux ist Senator und nach der Behauptung der Opposition ein Freund von Raynal. Von dem Ackerbauminister Godeau weiß man nur, daß er gleichfalls Senator ist. Auffallend ist bei vielen Ministern

die Jugend. Doch in Frankreich lebt man schnell, in Deutschland dürfen wir noch kaum einen Minister in den 30-er Jahren gehabt haben.

Italien.

Rom. 27. Jan. Durch den am 20. d. M. in Toulouse erfolgten Tod des dortigen Erzbischofs, Cardinals Desprez, ist die Zahl der während des Pontificats Leo's XIII. verstorbenen Cardinale auf hundert gestiegen, eine Zahl, die unter Pius IX. erst in 27 Jahren erreicht wurde. Der jetzt verlebte Kirchenfürst war geboren am 14. April 1807 und das zweitälteste Mitglied des h. Collegiums, dem er seit dem 18. Mai 1870 angehörte. Im Jahre 1850 war er zum Bischof der Insel Réunion im indischen Ocean ernannt, 1857 auf den bischöflichen Stuhl von Limoges versetzt und 1859 auf den Metropolitansitz von Toulouse befördert worden. Er gehörte zu den ersten von Leo XIII. ernannten Cardinälen. Im Laufe des Jahres 1894 starben 6 Cardinäle und wurden ebenso viele neue ernannt. Gegenwärtig leben noch 61, von denen der älteste binnen wenigen Tagen in sein neunzigstes Lebensjahr tritt, der jüngste erst im nächsten Juni vierundvierzig Jahre alt wird. Außer den erwähnten sechs Cardinälen sind im letzten Jahre an hohen Würdenträgern der katholischen Hierarchie gestorben: 1 Patriarch, 4 Erzbischofe, 31 Bischöfe und 1 Abt mit bischöflicher Jurisdiktion. Die Gesamtzahl der jetzt lebenden hohen Würdenträger ist 1280.

Amerika.

Newyork. 27. Jan. Ueber die geheimen Gesellschaften, deren Zahl in den vereinigten Staaten bekanntlich eine sehr große ist, erging auf Ersuchen der amerikanischen Bischöfe kürzlich eine neue Entscheidung des h. Stuhles, die durch den apostolischen Delegaten Erzbischof Satolli den amerikanischen Erzbischofen und Bischöfen übermittelt wurde. Das von der Congregation der Inquisition an Mgr. Satolli erlassene Dekret lautet: „Hochwürdigster Herr! Ew. Excellenz wissen ohne Zweifel, daß die Erzbischofe, welche den verschiedenen Kirchenprovinzen der Republik der vereinigten Staaten von Amerika vorgelegt sind, in mehr als einer Versammlung über gewisse Vereine berathen haben, die in der genannten Republik entstanden sind, nämlich die „Odd Fellows“, „Sons of Temperance“ und die „Knights of Kithias“. Und es ist Ihnen eben so wohl bekannt, daß die genannten Erzbischofe einstimmig beschlossen haben, die ganze Frage hinsichtlich dieser Gesellschaften dem Urtheile des apostolischen Stuhles zu unterbreiten. Es ist leicht hat daraufhin diese Angelegenheit der Kardinalcongregation der Inquisition zur Untersuchung und Beschlußfassung übertragen. Diese Congregation aber hat in einer Generalversammlung am Mittwoch den 20. Juni 1894 eine Entscheidung befaßt, die sie hinsichtlich der in Frage stehenden Gesellschaften früher getroffen hat, und hat verfügt, daß alle Erzbischofe, Bischöfe und apostolischen Vicare in den vereinigten Staaten in jeder Weise dahin wirken sollen, daß die Gläubigen nicht Mitglieder einer der genannten Gesellschaften werden. Sie sollen auch ihre Gemeinden von diesem Beschlusse in Kenntniß setzen und darauf achten, daß jeder Katholik, der nach geschehener Erinnerung es verdammt, sich von den genannten Vereinen zu trennen oder sich von ihnen abgesondert zu halten, von den Sacramenten der Kirche ausgeschlossen bleibt. Dieses Dekret bestätigt Ew. Heiligkeit und setzt dasselbe in volle Wirksamkeit. Es wird Ew. Excellenz mitgetheilt, damit es durch Sie an alle Erzbischofe, Bischöfe und andere Ordinarien der vereinigten Staaten gelangt werde, und damit diese Ordinarien es zum Heile der Seelen der Gläubigen in Ausführung bringen mögen. Inzwischen bitte ich den allmächtigen Gott, Ihnen alle Wohlthaten und Segnungen zu spenden. R. Cardinal Monaco.“

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin. 29. Januar.

Landwirtschafts-Ges. Minister v. Hammerstein-Borsten erklärte, er sei ein Gegner des ausschließlichen Handelsvertrages gewesen. Nachdem aber dieser Handelsvertrag einmal abgeschlossen war, mußten die anderen Handelsverträge folgen; namentlich wäre ein Zolltraktat mit Rußland von unheilbaren Zuständen begleitet gewesen. Es sei fraglich, ob eine Revision der Handelsverträge anständig und ausführbar sei. Die Lage der Landwirtschaft, welche die Grundlage unseres ganzen Staatslebens ist, sei so traurig, daß der Reichstag hoffentlich alles thun werde, hier zu helfen. Wenn die Kritik aus Westpreußen ergäbe, werde sie vielleicht schlimmer als im Osten. Die Agrar-Kritik sei aber international, Maßregeln dagegen desto schwieriger. Es sei zweifelhaft, ob wir die Erzeugungsstellen vermindern können. Amerika und Argentinien machen uns schweren Wettbewerb. Die Regierung über das Wirtschaftssystem sei keinesfalls Schuld an der Kritik. Dahingehenden Behauptungen müsse entgegengetreten werden; denn dadurch würde ein gefährlicher Pessimismus großgezogen. Wir müßten diese Kritik gebührend aber uns ergeben lassen, sie mit Bähigkeit, Sparsamkeit, Fleiß und Intelligenz zu überdauern suchen. Der Großgrundbesitz müsse sich voll Intelligenz seinem Grundbesitz widmen. Wir wollen eingebett sein des Wohlstandes: Im Schwelme seines Angehtes sollst du dein Brod essen. Deutsche Art ist es, gerade in schlimmen Lagen recht zäh zu sein. Die Erzeugungsstellen seien durch die Finanzreform herabgemindert worden. Eine weitere Aufgabe sei der Ausbau des Verkehrsnetzes. Die Regierung werde in der nächsten Session die Vorlagen betr. den Mittelrheinstrom und den Dortmund-Ems Canal einbringen.

Das Kleinbahnwesen soll aufrichtig gefördert werden. Die Stasfel-Tarife, nach allen Richtungen hin durchgeführt, sind die einzig richtige Tarifpolitik. Nach der Eisenbahnreform werde desto leichter die Revision der Gütertarife vorgenommen werden können. Der Meliorationsfonds werde erheblich überschritten werden müssen. Die Mittel für eine ordentliche Durchführung der Ansebelung von Kleinbauern genügen nicht. Bezüglich der Düngemittel werde das Gesetz betr. das Gehalt an Düngestoffen ausgearbeitet. Wir müßten die Unabhängigkeit vom Auslande erstreben. Der Bedarf an Getreide und Fleisch sei möglichst aus dem eigenen Lande zu decken. Das sei auch wichtig für den Kriegsfall. Erstreulicherweise greife die Moorcultivur weiter.

Die Anbaufläche ist gewachsen. Durch die Viehzucht müssen wir Ausfuhrmaterial schaffen. Dazu sind Maßregeln gegen Viehschaden erforderlich. Das Reich ist allen hierauf bezüglichen Wünschen der Landwirtschaft entgegengekommen. Preußen bereitet ein Schweinefuchsgesetz vor. Die Regierung verfolgt auch auf anderem Wege die Viehschadensfrage. Viehschädler empfindet sich, daß ein einzelner Credit-Institut auf Amortisations-Cautelen verlegt wird. Hauptsache ist aber, daß die Genossenschaftsbildung. In dem Juckerseuergezet soll die Verbrauchssteuer erhöht werden, ferner sollen die Viehschadens-Auflagen mit der Scala erhoben werden. Die Prämien erhöht werden. Das Juckerseuergezet von 1891 war thöricht. (Beifall rechts. Seiterkeit links.) Ferner ist ein neues Brandversicherungsgezet in Aussicht genommen, wobei dreijährige Contingentierung eingeführt ist. Die Frage des Agrar-Erbrechts und der Verschuldungsgrenze muß reschlich erwogen werden. Den Auswüchsen des Fideicommisswesens werde ich entgegengetreten. Bezüglich des Antrages Rantj wird der Staatsrath sorgfältig prüfen, ob die Consequenzen nicht den Handelsverträgen widersprechen. Vielleicht findet sich aber im Antrage Rantj etwas Brauchbares. Die Viehschadens-Reform wird ebenfalls günstig wirken. In der Währungsfrage kann Deutschland nicht allein vorgehen. Der Minister schloß seine zweistündige Rede mit der Aufforderung, die Landwirtschaft solle Selbstvertrauen zeigen und vertrauen, daß die Regierung das Beste wolle. Der Minister verließ auf die erfolgreiche Thätigkeit des Herrn v. Schorlemer-Nast für die westfälischen Bauern Vereine.

Mg. v. Puttkamer (Bauh.) sprach die Hoffnung aus, der Landwirtschaftsminister werde im Bundesrath eine Politik mit großen Mitteln betreiben. Der Ton, in welchem der Minister vom Antrag Rantj gesprochen habe, erinnere an ein Begräbniß, allerdings erster Klasse. In der Währungsfrage sollte Deutschland die Initiative ergreifen, der Landwirtschaft ist diese schmerzhafte Hilfe noch. Wenn die Conservativen auch in den Auswüchsen des Fideicommisswesens nicht das Erbitterte, so hätten sie doch Vertrauen zu ihm. Mg. Camp führte die Nothlage der deutschen Landwirtschaft auf die frühere Steuererhöhung, auf die ungerechte Belastung des Großgrundbesitzes zurück. Redner schloß die Vorlesung des Antrages Rantj, besprach die Nothlage der in der Debatte berührten Fragen, und legte besonders die ländliche Arbeiterfrage dar. Hierauf wurde die Weiterberatung auf morgen vertagt.

Rheinland-Pfalz.

Neus. 30. Januar.

St. Elisabeth-Küche. Heute wurden 557 Karten verausgabt.

Wutwuthiges Wetter für den 31. Jan.: vorwiegend heiter, trocken, strenger Frost.

Das Dienstmädchen, welches sich am Montag Morgen so schreckliche Brandwunden zugezogen, ist heute Morgen gegen 6 Uhr von seinen schweren Leiden durch den Tod erlöst worden.

Carnevalstheater. Die Rednerliste zum Carnevalstheater „Merkanten“ ist seit gestern geschlossen und weist dieselbe altbekannte Namen, welche sich manchen Preis hier geholt, auf. Auch der erste Präsident Herr Ditters, jetzt in Vorpommern, hat sein Engagement zu dieser Jubelstunde zugesagt. Anhat, wie bekannt gemacht, erst vier Ehrenpreise zu fällen, hat der Ehrenrath deren fünf beschlossen und sind dieselben in den Schaufenstern der Merkantilen Herrn Blädeln, Drath und Heidsieckel ausgestellt. Als Preisrichter sind tüchtige auswärtige wie hiesige Namen gewonnen.

Interessante Statistik über die Höhe des während der Schneeperiode zu Anfang Januar gemessenen Schnees veröffentlicht das Rgl. Preuss. Meteorologische Institut. Die Messung am 7. d. M. Morgens 7 Uhr 4. M. ergab im Rheingebiet die niedrigste Höhe mit 4 Cm. in Trier, die höchste mit 90 Cm. in Alt-Rheinberg (Rhein). Dazwischen liegen Offenbach und Grefeld mit 7, Mühlheim (Rhein) mit 9, Reubach, Weiburg und Köln mit 9, Frankfurt a. M. und Bittburg (Mosel) mit 10, Schweinsberg (Rhein) mit 11, Worbach mit 12, Darmstadt und Wiesbaden mit 14, Alsbach (Rhein) mit 16, v. d. Heydt (Mosel) mit 17, Brilon mit 18, Rauschenberg (Rhein) mit 19, Coburg und Rachen mit 21, Hachenburg mit 22, Badescheid (Rhein) mit 44.

Düsseldorf Chronik. 29. Januar. Des Treibisches wegen ist die Rheinfähre letzte Nacht abgefahren worden, die Ueberfahrt über den Rhein geschieht durch die Dampfschiffe „Aurum“ und „Gent“. Heute Nachmittag bedient große starke Eisochollen zweidrittel des Rheines. Mehrere Schiffe sind vom Ufer überfahren worden, sie hatten Mühe, irgend einen Hafen zu erreichen. Der Wasserstand des Rheines betrug heute Abend 3,30 Meter. Infolge des starken Frostes geht das Wasser schnell zurück.

Verhaftet wurde eine an der Derzogstraße wohnende Frau, welche Wäsche und ein Arbeiter, der einen Fabrikarbeiter die Kleider gestohlen hat.

Eine kleine Jagd fand heute Nachmittag durch verschiedene Straßen statt. Ein Mensch wurde in einem Laden an der Klosterstraße überfallen, als er die Laden- thele plünderte. Er lief davon, wurde von dem Laden- garten bis zur Ringstraße, wo der Wache, ein vielfach bestraffter Dieb, gefangen worden wurde.

Adin. 27. Januar. Der im Sommer 1894 in Köln wegen Mordanschlags auf seine Dienstmagd zu Zuchthausstrafe verurtheilte Privatgelehrte Birgmann, welcher vor seiner Verurtheilung in der Provinzial- Irrenanstalt zu Bonn beobachtet und von deren Director als gefährlich und begutachtet wurde, zeigt seit Antritt seiner Strafe so ungewöhnliche Symptome von Geistes- führung, daß seine Ueberführung in die Irrenabtheilung zu Noabst verfügt wurde und eine Wiederaufnahme des

Prozeßverfahrens in Aussicht steht. Die Gattin des Verurtheilten ist von dem Zustande des Beklagten ver- rathend worden mit dem Aufhange, ihm einen ge- richtlichen Pfleger bestellen zu lassen.

Mothe Erde. 27. Jan. Dieser Tage wurde in einem hiesigen Weichsle am hellen Tage die Ahe- bis 15 M. hien der Person, die übrigens erkannt sein sollte, in die Hände. Ein gewaltsamer Einbruchver- such wurde in der Nacht zum Freitag in einem andern Ge- schäft verübt, doch kam der Einbrecher nicht zum Ziel. Auch in diesem Falle hat man bestimmte Anhaltspunkte für die Person des Thäters.

Wärm. 27. Jan. Unsere Stadt wird im Laufe dieses Jahres zwei Priesterjubiläen haben. Herr Ehren- domherr, Dechant und Pfarrer Christa wird sein 50jähriges und Herr Convidictdirector Schweizer sein 25jähriges Priesterjubiläum feiern. Erstere hat am 15. Februar 1845 und Letzterer am 27. Aug. 1870 die h. Priesterweihe empfangen.

Wid. der Weid. 27. Jan. Schneefälle von außerordentlicher Heftigkeit trafen in den letzten Tagen hier im Gebiete der Our über die Berge und Thäler der Eifel und dauerten auch während der Nacht in ungemessener Stärke an. Wie dem einflamen Wan- derer, der sich bei solchem Wetter im Gebiete der Schneef- eise befindet; diese bietet zur Winterzeit ein Bild der trostlosen Einsamkeit, Unwirtlichkeit und Kälte. In der Samstagsnacht zeigte das Thermometer 14 Grad Reaumur. Von Glück kann der Wanderer sagen, welcher in der großen unbewohnten Gebirgslandschaft in die Nähe menschlicher Wohnungen gelangt, wo sich ihm ein wenig auch noch so dürftiges Unterkommen bietet; denn andernfalls kann er gar leicht sein Grab in dem hoch sich aufstürmenden Schnee finden, wie ja bei dem vorigen großen Schneefall dieses traurige Ereigniß bei einem des Weges umhulenden Bewohner des Dorfes Spang sich leider zugetragen hat. Durch den hohen Schnee ist es beschwerlich, des Morgens aus dem eigenen Hause sich den Weg zu bahnen. Um so trau- tiger ist es an Sonntagen, wo ein Theil der Leute, zumal in den Pfarreien, die unbefestigt sind, kann ihrer Sonntagsgastgeigen können. Dazu gehören Weib- chen, 1678 über dem Meerespiegel, Schmitzheim, Naalem, Mandersfeld, Wendenfeld. Nur mit außer- ordentlicher Anstrengung kann der Eisenbahnbetrieb aufrecht erhalten werden.

Stadtverordneten-Sitzung.

Neus. 29. Januar.

Zur heutigen unter dem Vorhabe des Herrn Bür- germeisters 11. Mann tagenden Sitzung hatten sich sämtliche Stadtverordnete mit Ausnahme des erkrank- ten Herrn von Dones versammelt. Nach Verlesung des Protokolls theilte der Vorsitzende zunächst mit, daß der von der Transport-Verseicherungsgesellschaft Abgab gegen die Stadt angestregte Proceß, nachdem diese für eine im Erschall durch einen sogenannten vorläuf- lichen Pfahl erlittene Schadenssumme die Summe von über 24,000 M. zahlen solle, in zweiter Instanz vom Oberlandesgericht zu Köln kostenlosig abgewiesen worden sei. Die Stadt habe somit in der Sache ge- siegt. Ein Bescheid, der vom Collegium allgemein mit Beifall aufgenommen wurde.

Sodann erklärte Herr Bürgermeister sich bereit, heute, obwohl die Ermächtigung der Aufsichtsbekör- derung zur Verhandlung der Angelegenheit im Collegium noch nicht eingetroffen sei, das Resultat der veranfalteten Erhebungen, betreffend die an dem Feiertage des 8. Dec. 1894 vor dem Hauptbahnhof Rathgehabten Treibjagd mitzutheilen. Sollte indessen eine Debatte beliebt werden, so müßte er diese bis nach Eintritt des Beschl- des der Aufsichtsbekörderung versetzen.

Bei fraglicher Gelegenheit nun habe der Feldhüter Hafner, der dort den Dienst versah, nur die allge- meinen Verhaltensmaßregeln erhalten, wie sie den Polizeibehörden überhaupt ertheilt worden sind. Nach diesen sollte bei einer Treibjagd das lediglich anstän- dige Publikum ferngehalten werden. Es hat eine dreimalige Sperrung der Gasse Rathgehabten, nach einer Aussage von 3-5, nach anderer von 15-20 Minuten. Während dieser Zeit seien allerdings die Zuschauer vom Polizeibeamten weggeleitet worden. Die, aber des Verheeres wegen die Straße passir- ten, habe man gegen lassen. Man sei es dennoch vorgelassen, daß der Polizeibeamte auch Leute zurück- gehalten habe, von denen er glaube, daß sie nur zu- schauen wollten, die aber wirklich ein Verlehrsinteresse auf dem Wege nach dem Rheine fähten. Es ist sodann auch festgestellt worden, daß auf der Gasse Rathgehabten ein Wild erlegt worden ist. Dies ist aber nicht ver- boten, denn die Stadt habe die Gasse mit als Jagd- gebiet verpachtet. In Zukunft könne man ja dieses Terrain der öffentlichen Wege annehmen, auch solle fernherhin Sorge getragen werden, daß die diensttuenden Beamten gut instruit seien. Sodann wurde der den Jagdhabern schriftlich mitgetheilt, daß sie die katholischen Feiertage respektieren und das Ab- schließen auf öffentlicher Straße unterlassen müßten. Es sei sodann noch gefragt worden, ob die Jagd- bedingungen ein Verbot des Treibjagden an Sonn- und Feiertagen enthielten. Es sei dies nicht in den Be- dingungen aufgenommen worden, da die bestehenden Regierungsverordnungen dies schon an sich verbieten.

Der Vetter als Anreger der Interpellation gibt sich mit dieser Erklärung des Herrn Bürgermeisters, wonach ja wohl in Zukunft ähnliche Vorfälle vermieden werden, einverstanden und ersucht das Collegium, die Sache damit als abgeschlossen erachten zu wollen.

Der Thymianen befragt, in den Nachverträgen müssen die Bedingungen unbedingt lauten, daß an Sonn- und Feiertagen das Treibjagen unterlagt sei. Man habe bei der Festlegung derselben auf seinen An- trag ausdrücklich von der Hingehaltung des Wortes „gelegentlich“ Feiertage abgesehen und von Feiertagen überhaupt gesprochen, damit auch die katholischen ein- geschlossen seien. Der 8. Dec. sei stets ein solcher Jagd- tag gewesen und deshalb habe die Jagd unterbleiben müssen.

Herr Meuter constatirte, daß nach diese Bedingung mit den Feiertagen auch in den Nachbargemeinden 3. B. in Raarst so aufzufassen, nichts solle es einem ein, an einem katholischen Feiertage in katholischer Gegend ein Treibjagen abzuhalten. Er hoffe, daß die Polizei die Forderung, die sie am 8. Dec. bei der Jagd auf den Weiden bezeugt, auch überall sonst an den Tag legen werde. Dann könne er sich auch nicht damit einver- stehen erklären, daß auf den Wegen selbst Jagen ge- schlossen werden. Die Stadt könne dazu auch durch Einseitigkeit der Wege in die Jagd keine Erlaubniß erteilen, auf den öffentlichen Wegen Jagen zu schließen sei ungesetzlich und verboten.

du an sie keine Aufforderung ergangen sei. **Itigen.**

von 1874 bis 1892 auf das Tausend der 192 %

Jan. (Bücher.) Königsder anschl
neues Wienem. 9,90—10,10, anschl. 88 9/10

2.91 — 0.55	"
3.20 — 0.48	"

2.91 — 0.55	"
3.20 — 0.48	"

Namen der Straßen	Es werden erhoben für eine Hensche- Zuführung			
	von 18 Jahre alt	von 20 " " " "	von 26 " " " "	von 30 " " " "
Waisenstraße	88	47	61	
Engelshausenstraße	40	50	45	
Deinstraße	86	45	59	
Brückstraße	31	37	48	
Winkel	43	52	66	
Büttgerstraße	86	45	59	
Canalstraße	86	45	59	
Van derhorst	86	45	59	
Winkelstraße	35	43	53	
Wienstraße	86	44	56	
Kreuzenstraße	49	59	75	
Däse dorferstraße	46	57	73	
Stritarze	80	47	59	
Griedhof	80	37	48	
Feierbrückstraße	44	59	75	
Furthstraße	48	56	72	
Bogdanner	88	48	60	
Hammitzstraße	85	42	54	
Hammitzwall	88	48	60	
Griedhof	33	40	52	
Winkelstraße	86	45	59	
Blumstraße	33	49	64	
Tortenstraße	86	45	59	
Tarkt	89	47	56	
Richardstraße	89	42	56	
Röhlenstraße	86	48	53	
Lüsterstraße	38	46	59	
Eulstraße	37	45	58	
Edelstraße	43	53	68	
Leberwallstraße	81	37	48	
Deinstraße	89	48	61	
Omenandenstraße	34	43	56	
Deinstraße	84	48	56	
Leinstraße	89	48	61	
Winkelstraße	31	37	48	
Elbe	38	40	51	
Tharnt	30	36	48	
Deinstraße	36	45	59	
Luga Straße	36	45	59	
Winkel	86	44	58	

Post- und Telegraphenamt. | Grevenbroicher Zeitung. | Post- und Telegraphenamt.
Sonntag den 1. März 1886. | Sonntags- und Feiertags-Beilage. | Sonntags- und Feiertags-Beilage.